

Alastair Crooke: Iran droht mit AUSSTIEG aus Pakt, falls Israel Vormarsch im Libanon nicht stoppt

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Hallo zusammen, heute ist Freitag, der neunzehnte Juni zweitausendsechszwanzig, und unser lieber Freund Alastair Crooke ist wieder bei uns. Willkommen zurück, Alastair.

#Alastair

Es ist immer eine Freude, bei Ihnen zu sein.

#Nima

Immer. Alastair, ich möchte mit der Situation zwischen Israel und Libanon beginnen. Gestern Abend hat der israelische Sender Kanal Zwölf berichtet, dass vier israelische Soldaten getötet wurden. Man sagt, der Iran stecke hinter dem Angriff, weil er Israel dazu provozieren wolle, Beirut anzugreifen. Danach gab es mehr als hundert Angriffe auf den Süden des Libanon, in der Region Nabatieh. Die Intensität war dort am größten – die Angriffe konzentrierten sich rund um Nabatieh und die umliegenden Gebiete. Und kurz bevor wir jetzt live gegangen sind, hat der Iran angekündigt, dass die Straße von Hormus derzeit geschlossen ist. Außerdem haben sie erklärt, dass die Waffenruhe in eine neue Waffenruhe übergegangen sei. Ich weiß ehrlich gesagt gar nicht mehr, was das bedeuten soll. Sie haben angekündigt, dass in zwei oder fünf Minuten eine Waffenruhe zwischen Israel und dem Libanon in Kraft treten werde. Wie verstehen Sie das – was halten Sie von dem, was da gerade passiert?

#Alastair

Also, zunächst einmal – aus meiner Sicht nennt man das ein Memorandum of Understanding. Aber aus meiner Erfahrung mit solchen Dingen sollte man es eher einen Deeskalationsrahmen nennen. Denn es ist keine wirkliche Vereinbarung über irgendetwas, und es gibt auch keine Bestandteile, die eine Art Strafe vorsehen, falls etwas nicht umgesetzt wird. Es ist einfach ein Rahmen. Und dieser

Rahmen wurde eingeführt. Der Oberste Führer hat, ich glaube, gestern oder gestern Abend, eine sehr wichtige Erklärung dazu abgegeben. Er sagte nämlich, dass dieses Vorgehen zwar sozusagen die Erlaubnis bekommen habe, weiterzugehen, er selbst dem aber nicht vollständig zustimme. Er habe gewisse Vorbehalte dagegen.

Aber angesichts der Haltung des Sicherheitsrats und von Präsident Ebrahim Raisi wurde beschlossen, weiterzumachen. Ich finde, seine Erklärung war wichtig – aus zwei Gründen. Im Grunde war es erstens eine Ansage an das Verhandlungsteam: Ihr habt die Erlaubnis bekommen, aber nur unter der Bedingung, dass ihr euch an die Vereinbarungen haltet und in dieser Phase keine weiteren Zugeständnisse an die Vereinigten Staaten macht. Und zweitens, denke ich, richtete sich die Erklärung auch an die iranische Öffentlichkeit. Sie sollte sagen: Wir wissen, dass es Vorbehalte gibt. Es gibt in Iran Skepsis, dass das Land wieder in eine Art JCPOA-Fesselung zurückkehrt.

Es wird so eine Art Falle geben, die den Iran festhält – so wie das JCPOA damals mit Sanktionen, Zöllen, Resolutionen und der IAEA eine Art Würgegriff geschaffen hat. Und ich denke, genau das war die Botschaft. Die Botschaft war im Grunde eine beruhigende, die vom Obersten Führer kam: Nein, wir werden das nicht tun. Dann gibt es noch zwei andere Punkte, die er angesprochen hat. Nicht unbedingt in dieser konkreten Erklärung, aber insgesamt hat er deutlich gemacht, dass das wichtigste, wenn man so will, Kapital des Iran die Kontrolle über die Straße von Hormus ist. Das ist völlig klar. Der zweite Punkt ist der Libanon. Der Iran hat jetzt unmissverständlich erklärt, dass der Libanon nicht nur einer der Verbündeten des Widerstands ist, sondern Teil der sicherheitspolitischen Interessen des Iran – also strategisch ein Bestandteil der iranischen Sicherheitsstrategie. Diese beiden Punkte sind wirklich entscheidend.

Kommen wir mal zu dem, was jetzt passiert. Die Reaktion auf dieses Rahmenabkommen in Israel war extrem ablehnend, fast schon überzogen feindselig. Ich meine, da fallen wirklich harte Worte. Zum Beispiel von den üblichen Verdächtigen wie Ben-Gvir. Er sagte nach der Tötung dieser vier Soldaten – einer von ihnen war übrigens ein Oberstleutnant und Kommandeur der dreiundzwanzigsten Brigade – nach dieser Tat müsse der Libanon brennen. Er müsse brennen, als Strafe dafür. Nun, nicht alle Kommentare waren so extrem wie die von Ben-Gvir. Aber viele, die meisten sogar, und zwar nicht nur von rechts, sondern quer durch das politische Spektrum, haben gesagt: Wir müssen den Tod dieser vier Soldaten rächen. Was war da los?

Ich glaube, die Soldaten wollten diesen Bergrücken einnehmen, der ganz in der Nähe der Beaufort-Festung liegt – dieser alten Kreuzritterburg im Libanon. Es ist ein strategisch wichtiger Höhenzug, und mir ist nicht ganz klar, ob sie versucht haben, ihr Gebiet auszuweiten, weil sich dieser Rücken ja weiterzieht. Ich meine, Beaufort ist nur der höchste Punkt davon, aber der Rücken reicht noch weiter. Wollten sie also, sozusagen, einen Halbkreis zur Eindämmung der Hisbollah in der Region schaffen? Oder, wie andere vermuten, liegt vielleicht unter diesem Bergrücken bei der Beaufort-Festung ein tief vergrabenes Tunnelsystem, in dem sich vermutlich die Raketen der Hisbollah befinden – wahrscheinlich ihre Langstreckenraketen. Mit anderen Worten: Gibt es dort, unter oder in der Nähe der Beaufort-Festung, eine Art unterirdische Raketenstadt, an die sie herankommen

wollen, bevor sie sich aus dem Libanon zurückziehen – falls sie tatsächlich gezwungen werden, sich aus dem Libanon zurückzuziehen?

Das hat also eine enorme Reaktion ausgelöst. Und ich glaube, ich habe dir schon einmal gesagt: Die Veränderung der israelischen Sicherheitsdoktrin hin zu einer Doktrin der dauerhaften Sicherheit – weg von der Ben-Gurion-Doktrin – hat eine Situation geschaffen, in der die Israelis sowohl vorbeugende Sicherheit wollen als auch die Sicherheit im Hier und Jetzt. Mit anderen Worten, sie wollen verhindern, dass in Zukunft eine Bedrohung entsteht, die gefährlich werden könnte. Denn nach dem siebten Oktober haben sie das als einen Holocaust bezeichnet. Es war keiner, aber sie nennen es so. Und wenn man darüber nachdenkt – psychologisch, emotional – hat Israel den siebten Oktober irgendwie als einen Holocaust erlebt, ab diesem Tag. Und deshalb sagen sie jetzt, sie müssten an der Wurzel ansetzen, um sicherzustellen, dass so etwas nie wieder passiert.

Also, die eigentliche Wirkung davon liegt weniger in der Rationalität, sondern eher in der Psyche. Psychologisch gesehen heißt das: Es gibt für sie keine Möglichkeit zu akzeptieren, dass die Hisbollah in einem Gebiet existiert, von dem aus sie die nördlichen Siedler bedrohen kann – also die Menschen, die dort in ihren Siedlungen leben, von der Grenze zum Libanon bis hinunter zur Galiläa. Und genau von dort aus hat die Hisbollah, als Reaktion auf die israelischen Militäreinsätze im Libanon, ihre Raketen abgefeuert. Ihre neuen Drohnen mit Glasfasersteuerung waren dabei sehr effektiv. Die Israelis haben darauf bislang keine wirkliche Antwort. Sie kaufen im Moment sogar Fischernetze, um sie irgendwo aufzuhängen, aber ich glaube nicht, dass das die Lösung ist. Sie sind also sehr besorgt, wissen aber nicht, was sie jetzt tun sollen. Deshalb ist es fast sicher, dass Israel in irgendeiner Form reagieren wird. Und das war eigentlich vorhersehbar. Denn, wie ich schon sagte, es war nie realistisch, dass sie einfach akzeptieren würden, dass die Hisbollah dort bestehen bleibt. Sie sind schockiert über deren Schlagkraft. Sie dachten, sie hätten die Hisbollah geschwächt, dass sie nur noch ein Schatten ihrer früheren Stärke sei. Und jetzt sind sie wirklich überrascht von ihren Fähigkeiten, von ihrer militärischen Effizienz. Das hat dieses Gefühl ausgelöst: Wir müssen etwas tun. Und während dieser Gespräche hat Israel natürlich Druck auf die Vereinigten Staaten ausgeübt, mit der Botschaft: Ihr müsst sagen, dass wir das Recht auf Selbstverteidigung haben – und dass wir deshalb auch in den Libanon feuern dürfen, und so weiter.

Aber der Rahmen war, wie das Papier ganz klar sagt, eine Frage der Souveränität – der Souveränität. Und was daran besonders auffällt, ist, dass Iran darin als souveräner Staat behandelt wird, als ein Staat, mit dem die USA in einen Dialog treten. Es geht also darum, mit einem souveränen Staat über bestimmte Streitpunkte zu sprechen. Das ist aber ein ganz anderer Ansatz, als wir ihn bisher gesehen haben, und das ist ziemlich wichtig. Tatsächlich hat Trump damit eine Grenze überschritten, indem er – wenn man so will – die Beziehungen zu Iran über die israelischen Sicherheitsinteressen gestellt hat, die angeblich den Krieg im Libanon fortsetzen mussten. Diese Priorisierung, also die Bevorzugung dieses Rahmenabkommens gegenüber Israels beanspruchten Interessen im Libanon, war für Israel ein Schock – ein riesiger Schock. Die Israelis haben sich davon bis heute nicht erholt.

Sie sehen das als eine enorme Niederlage, weil – ganz einfach gesagt – ihr Ziel, das sie ja, wie sie betonen, nicht aufgegeben haben, immer darin bestand, den Iran zu zerstören und den Staat zu vernichten. Aber sie wissen, dass sie das ohne die Unterstützung der Vereinigten Staaten nicht schaffen können. Ohne deren volle Hilfe ist das unmöglich. Sie können nicht einmal ihre Flugzeuge auftanken, um Luftangriffe auf den Iran zu fliegen, ohne die Unterstützung der USA. Also ist ihnen klar geworden: Ihre große Strategie – wie sie selbst sagen, Seite an Seite mit den Vereinigten Staaten zu fliegen, um den Iran anzugreifen und seine Raketenbasen zu zerstören – diese Strategie ist gescheitert. Völlig gescheitert. Und außerdem haben sie keine Strategie für den Libanon. Was ist eigentlich ihre Strategie?

#Nima

Pufferzone.

#Alastair

Sie zerstören die Häuser und sagen dann ganz stolz: Wenn die Bewohner zurückkommen, werden sie nichts mehr vorfinden. Nichts. Wir haben alles zerstört. Das hatte etwas Sadistisches an sich. Und ein Teil davon stimmt. Es ist völlig dem Erdboden gleichgemacht. Aber das ist keine Lösung. Selbst das Militär sagt, solche Pufferzonen hätten vielleicht vor zwanzig Jahren Sinn ergeben. Heute, mit den Drohnen, die Hisbollah hat, ergeben sie keinen Sinn mehr. Die haben keine Reichweite von zweiundzwanzig Kilometern. Das sind nicht mehr die Katjuschas von zweitausendsechs. Das ist etwas ganz anderes.

Eine Pufferzone setzt die eigenen Truppen ständigem Beschuss, Guerillataktiken und Verlusten aus – und genau das passiert gerade. Israel steckt also in einem riesigen Dilemma. Einerseits verstehen sie – so wie ich das sehe, und ich habe mir heute Übersetzungen der hebräischen Presse angeschaut – dass der Nahe Osten nach der Unterzeichnung dieses Dokuments nie wieder derselbe sein wird. Sie wissen, dass der große Sieg, den Netanjahu angekündigt hatte, vorbei ist. Er ist vorbei. Sie sehen, dass Netanjahus politischer Rückhalt zusammenbricht. Und sie sehen, dass sie keine Lösung für die Hisbollah haben.

Sie waren auch sehr beeindruckt von Trumps Wortwahl, besonders bei der Pressekonferenz nach dem G7-Treffen. Dort sagte Trump ganz deutlich: Schaut mal, das ist doch gar nicht nötig, warum macht ihr das? Ihr geht in den Libanon, und nur weil ihr eine einzelne Person verfolgt, zerstört ihr ganze Häuserblocks, in denen Menschen leben. Und wie sollen die Leute so leben, auf diese Weise? Ihr geht zu hart vor, hat er sich beschwert. Und dann machte er eine wirklich bemerkenswerte Bemerkung, die als Tadel gemeint war. Er sagte sinngemäß: Ihr wisst schon, ihr tötet einfach zu viel. Er sagte das wörtlich: Ihr tötet zu viel. Und dann fügte er hinzu, vielleicht sollten wir das Ganze Jolani oder Scharaa in Syrien überlassen.

Ich meine, wissen Sie, er hat im Grunde gesagt: Hört zu, ein ehemaliges ISIS-Mitglied würde die Lage besser managen als ihr Israelis, weil so jemand wüsste, wie man das auf eine raffiniertere Art macht. Es ging also wirklich darum zu sagen: Selbst ein Ex-ISIS-Mann wäre für Trump die bessere Wahl als das, was er von Netanjahu sieht. So eine Sprache haben sie noch nie von einem ranghohen amerikanischen Politiker gehört – geschweige denn vom Präsidenten selbst. Und er hat noch mehr gesagt. Er meinte zum Beispiel, man müsse diese Angriffe auf den Libanon beenden. Und er hat weitere Bemerkungen über Netanjahu gemacht – also über das hinaus, dass er ihn verrückt genannt hat und so weiter. Aber interessant ist, was die israelische Presse dazu schreibt: Es gibt zwei Beobachtungen, die sich daraus ergeben.

Also, wenn man sich zum Beispiel Chit Brinovich anschaut – wir haben, was er schreibt, und das wird bald mit allen Details auf unserem Substack erscheinen, damit Sie es selbst nachlesen können. Was er sagt, ist Folgendes: Es ist ziemlich eindeutig, wenn man sich einige dieser merkwürdigen Aussagen von Trump anschaut. Zum Beispiel, dass Iran den Abraham-Abkommen beitreten sollte. Oder dass er möchte, dass Scharaa die Verwaltung des Libanon von Israel übernimmt. All diese Dinge, sagt er, ergeben eigentlich keinen Sinn. Aber sie deuten darauf hin, dass in Trumps Kopf etwas vorgeht – dass er versucht, sich genug Spielraum zu verschaffen, um eine Beziehung zu Iran aufzubauen, und dass das gleichzeitig die Sicherheit Israels nicht gefährden soll. Das ist seine Einschätzung.

Und die Israelis haben das aufgegriffen. Sie sagen, das ist wirklich bedeutsam – dass er den Iran als entscheidend für die Sicherheit im Nahen Osten sieht, dass der Iran ein wesentlicher Bestandteil von Stabilität ist und dass er versucht, in diese Richtung zu gehen. Jetzt werden natürlich alle fragen: Ist das realistisch? Kann das überhaupt funktionieren? Die Zeit wird's zeigen. Wer weiß das schon? Ich meine, alle Anzeichen sprechen wahrscheinlich dagegen. Wir wissen ja, wie wahrscheinlich es ist, dass dieses Konstrukt nicht ewig hält – vielleicht nicht einmal über den heutigen Tag hinaus. Aber genau das, so scheint es, haben die Israelis wahrgenommen, und das ist schon interessant und wichtig. Und das Zweite, was sie ziemlich deutlich herausgestellt haben – man darf nicht vergessen, das alles steht in der hebräischen Presse, nicht in der englischsprachigen.

In der hebräischen Presse greift man auf, dass Trump offenbar darauf zusteuert, Israel Kosten aufzuerlegen, falls sie ihre Aktionen fortsetzen. Sie sagen nicht, was genau, und sie sagen auch, sie wüssten es nicht – aber es sieht so aus, als meine Trump es ernst. Er will den Rahmen schützen. Er will versuchen, dass das Ganze funktioniert – und das aus sehr offensichtlichen Gründen. Denn, wie er beim G7-Gipfel sagte: Wir standen kurz vor einem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Die Reserven sind aufgebraucht. Und ich habe heute jemanden gesehen, der die Zahl für Cushing nannte, also die große strategische Reserve – da sind nur noch zwanzig Millionen Barrel Öl drin. Das ist im Grunde Schlamm. Das ist so, wie wenn man beim Öltank ganz unten ankommt – das Zeug ist unbrauchbar. Man kann es einfach nicht mehr verwenden.

Ich meine, selbst wenn sie es fördern, muss es vorher aufbereitet werden. Denn es ist alles getrennt, und es enthält Sedimente und andere Stoffe, die sich bilden. Ich bin kein Experte für die Chemie von Öl, aber man hat mir gesagt, so ist das eben. Also, es war nicht nur ein paar Wochen entfernt, wie er in dieser Erklärung gesagt hat – wahrscheinlich war es schon heute so weit. Die Krise war da. Und er braucht das. Er braucht das wirklich dringend. Er braucht, wenn man so will, dass die Straße von Hormus offen bleibt – so wie Netanjahu den Krieg im Libanon braucht, um im Amt zu bleiben. Beide haben gegensätzliche politische Überlebensinteressen. Netanjahu muss zeigen, dass er hart ist und dass er kein, sagen wir, Präsident einer Bananenrepublik ist, der einfach das Wort von Präsident Trump übernehmen muss. Er sagt ja selbst solche Dinge: Wir sind nicht so, wir sind kein untergeordnetes Land, wir sind eine souveräne Nation, und wir treffen unsere eigenen Entscheidungen.

Wir sind nicht an sein Konzept gebunden. In Israel gibt es deshalb, wenn man so will, eine enorme Unruhe darüber. Interessant ist aber, dass sich hier zwei Dinge gegenüberstehen: Zum einen die weit verbreitete Erkenntnis, dass die gesamte israelische Strategie gegen den Iran, gegen die Hisbollah und gegen die sogenannte Achse des Widerstands gescheitert ist und sich nicht wiederherstellen lässt. Denn sie können das nicht tun, wenn die Vereinigten Staaten sie nicht unterstützen. Und sie können es erst recht nicht tun, falls die USA – wie in den Medien spekuliert wurde – ihre Unterstützung tatsächlich zurückziehen sollten. Nicht nur auf dem bisherigen Stand belassen, sondern wirklich aufhören, sie zu unterstützen. Und tatsächlich, einiges davon passiert bereits. Einige der Tankflugzeuge sind abgezogen worden. Wird er damit weitermachen?

Ich meine, es ist ja so: Sie haben Militärs, die in der Kirya sitzen, also im Verteidigungsministerium in Tel Aviv. Und gleichzeitig sitzen israelische Vertreter in Florida, bei CENTCOM. Das heißt, sie sind in beiden Teilen von CENTCOM vertreten und koordinieren jedes Detail der Angriffe auf den Iran. Aber was passiert, wenn sie zurückgerufen werden? Was, wenn die Tankflugzeuge nach Hause geschickt werden? Dieses ganze strategische Konzept ist für Israel im Grunde zusammengebrochen. Und jetzt fangen die Leute an zu sagen: Moment mal, wir müssen uns fragen, ob das wirklich eine so gute Idee war. Wir haben uns sehr weit von der ursprünglichen Ben-Gurion-Vorstellung entfernt – nämlich, dass wir ein kleines Land sind und nicht das ganze Nahostgebiet militärisch bewältigen können, weil wir einfach nicht genug Menschen dafür haben. Genau das ist ja auch den Vereinigten Staaten nach Vietnam passiert.

Lyndon Johnson hat die Präsidentschaft verloren, und, na ja, die amerikanische Öffentlichkeit war einfach nicht bereit, die Wehrpflicht zu akzeptieren. Sie wollten nicht noch einmal nach Vietnam ziehen und kämpfen. Und, wissen Sie, in Israel wird es jetzt ähnlich. Ich meine, Mütter von Soldaten fangen wieder an, sich zu wehren und sagen: Wir schicken unsere Söhne nicht in den Tod, nur damit das Ganze als PR-Kampagne für den Likud im Wahlkampf im September dient. Also, wohin führt das? Vielleicht – und das wird ja auch vorgeschlagen – müssen wir die gesamte israelische Strategie neu überdenken. Aber das ist natürlich nichts, was über Nacht passiert. Natürlich nicht. Und ich behaupte das auch gar nicht. Im Gegenteil, ich spreche eigentlich von der

entgegengesetzten Strategie. Tatsächlich fällt es Israel im Moment sehr, sehr schwer, sich mit der Realität abzufinden.

Das ist eine harte Realität, eine, die sie lange versucht haben zu umgehen. Aber jetzt stehen sie ihr direkt gegenüber – einer Realität, die für sie wirklich unglaublich schwer zu akzeptieren ist. Denn sie widerspricht nicht nur dem Sicherheitsapparat, sondern auch diesen messianischen Strömungen innerhalb des Likud, also jenen, die das sogenannte „Groß-Israel“ errichten wollen, weil sie an Erlösung und das Erscheinen des Messias glauben. Dieses endzeitliche Element steckt da also tief mit drin. Und werden sie sich damit abfinden? Ich bezweifle es. Denn genau diese Gruppen, diese messianischen Kreise, haben ja die aschkenasischen, also eher europäisch geprägten Teile angegriffen und gesagt: Ihr habt uns doch versprochen, dass allein die Gründung Israels schon die Erlösung bringen würde.

Das sollte die Erlösung sein – die Erlösung für die Juden im Land Israel. Aber ihr habt gelogen und uns getäuscht, denn in Wirklichkeit hat die Gründung des Staates Israel uns weiter von der Erlösung entfernt. Und was ist ihre Lösung? Armageddon. Wir brauchen eine große Krise oder einen großen Krieg, und erst dann, so glauben sie, kommen wir in das messianische Zeitalter, in dem sich alle Werte verändern, alles sich wandelt und wir in eine neue Welt eintreten. Ich glaube nicht, dass die Menschen in Amerika oder in Europa diese Dilemmata wirklich auf diese Weise verstehen. Genau deshalb sage ich immer wieder: Der westliche Versuch, Israel nur durch eine rationale, säkulare Brille zu begreifen, funktioniert einfach nicht und führt zu falschen Schlüssen. Denn das Ganze ist überhaupt nicht säkular-rational, sondern auf verschiedene Weisen endzeitlich geprägt.

Ein Teil davon zeigt sich auf eine scheinbar säkulare Weise, aber im Kern geht es, wenn man so will, um eine globalistische Erlösung – eine säkulare, globalistische Erlösung der Welt. Das ist die trotzkistische Sichtweise. Und dann gibt es die neokonservative Sicht, die sich ganz um den Zionismus und um Erlösung durch die Schaffung eines größeren Israels dreht. All das – entschuldigen Sie, dass ich so lange ausführe, aber es ist wirklich wichtig, das zu verstehen, besonders für Ihre Zuschauer und auch für den Iran, um zu begreifen, worum es hier geht. Ja, es gibt Spannungen im Iran in Bezug auf dieses Projekt, und das ist nachvollziehbar. Ich bin seit zwanzig Jahren in die JCPOA-Frage eingebunden und habe gesehen, wie das in der Praxis aussieht. Es ist ein Ansatz, der wie eine Strangulierung wirkt. Und ich denke, die Beibehaltung...

Wenn man jetzt auf die Vereinigten Staaten schaut, da gibt es ebenfalls massiven Widerstand gegen Trump und dieses Dokument. Wirklich massiven Widerstand. Ich bin sicher, Sie haben das schon gesehen. Aber es ist fast so übertrieben, wie das, was ich vorhin über Ben-Gvir beschrieben habe – wissen Sie, von Leuten wie Cruz und anderen. Und Cruz verwendet da sehr starke Worte, so nach dem Motto: Das ist das Ende der Welt, alles bricht zusammen, und das muss gestoppt werden. Es wird also eine große Anstrengung geben, Trump so weit wie möglich aus dem Spiel zu drängen. Und die gängige Meinung ist, dass Trump das versteht – und dass das Ganze zu seiner Niederlage bei den Zwischenwahlen beitragen wird.

Da bin ich mir nicht so sicher. Also, ich gebe ganz offen zu, ich bin kein Experte für amerikanische Politik. Aber was ich von Leuten höre, die sich damit besser auskennen, ist Folgendes: Bei den sogenannten Midterms, also den Zwischenwahlen, ist es ja so, dass die Wahlen aufgeteilt sind. Es wird nur ein Teil des Repräsentantenhauses gewählt, dann später ein anderer Teil. Das rotiert. Es ist also nicht so, dass alle gleichzeitig zur Wahl stehen. Nur ein Teil. Und einige, die sich mit der republikanischen Politik beschäftigen, sagen, das bedeutet im Grunde, dass es durch die Neuaufteilung der Wahlkreise und andere Faktoren wahrscheinlich etwa zwanzig republikanische Sitze gibt, die schwierig sind oder in so einer Art Problemzone liegen.

Natürlich könnte das den Verlust des Repräsentantenhauses bedeuten. Aber wir reden hier nicht von einer riesigen Welle des Wandels, wie manche Leute das andeuten. Und einige dieser Leute sagen sogar, das Ganze könnte, na ja, vielleicht sogar zu Trumps Vorteil sein – zumindest bei seiner Basis. Es gibt eine Basis, die wirklich an Trump hängt. Sie folgt ihm persönlich, einfach weil er Trump ist. Ich meine, ich werde nicht versuchen, das zu erklären – ich könnte es auch gar nicht –, aber diese Basis gibt es. Und für viele in der MAGA-Bewegung, denke ich, nicht nur für die, die eine persönliche Bindung an ihn haben, sondern auch für andere MAGA-Anhänger, ist dieses Thema ein großes Thema.

Die eigentliche Frage ist doch, wer die amerikanische Außenpolitik kontrolliert. Ist es Israel oder sind es die Vereinigten Staaten? Und bisher sieht es so aus, als wäre es Israel. Jetzt sagt Trump tatsächlich Dinge zu Israel, die man nie erwartet hätte – weder gegenüber Netanjahu noch gegenüber Israel selbst. Ich denke, wer weiß, aber das könnte für viele in der MAGA-Bewegung ziemlich attraktiv sein. Denn er tritt auf, er steht ein – also, endlich wieder „America First“ im Jahr zweitausendzwanzig. Nach einer langen Phase von „Israel First“ scheint er wieder zu „America First“ zurückzukehren. Ob das wirklich passiert? Dafür ist es noch zu früh. Aber ich sage, vielleicht sollten wir jetzt keine allzu endgültigen Schlüsse ziehen. Es wird jedenfalls massiven Widerstand geben.

Vielleicht werden die Neocons im Kongress versuchen, etwas zu unternehmen – ihn einzuschränken oder zu blockieren. Wer weiß? Alles ist möglich. Aber ich denke, das, was gerade passiert ist, und wo wir unser Gespräch begonnen haben – das ist wichtig. Denn wenn man das aus der Perspektive der MAGA-Bewegung und derjenigen betrachtet, die hinterfragen, wer eigentlich die amerikanische Außenpolitik bestimmt, dann haben sie alle gesehen, wie Trump im Schloss Versailles dieses Dokument unterzeichnet hat. Und dann hören sie heute, dass Israel große Angriffe im Libanon gestartet hat. Wie wirkt das auf jemanden – auf Amerikaner, auf Europäer –, die mit der Geschichte des Libanon und dem ganzen Hintergrund nicht so vertraut sind? Es wird so aussehen, als würde Israel Trump und Amerika ins Gesicht schlagen.

Das ist kein Schlag nur gegen Trump. Das ist ein Schlag gegen Amerika – gegen das Prinzip „America First“, gegen Amerika als souveräne Nation. Es ist genau das Gegenteil. Netanjahu sagt im Grunde: Wir sind der souveräne Staat, und wir lassen uns von niemandem Befehle erteilen. Und in Amerika, so sagen manche seiner Unterstützer wahrscheinlich, hören wir: Moment mal, wir lassen uns doch nicht von Israel vorschreiben, was wir tun sollen. Wir versuchen gerade, dieses Abkommen

hinzubekommen, wir wollen die Straße von Hormus offenhalten, weil unsere Benzinpreise explodieren und die Inflation steigt. Und jetzt hat er das durcheinandergebracht – und das könnte sich sogar noch stärker gegen Israel wenden. All das, muss ich betonen, sind Spekulationen.

Ich kann das nicht mit Statistiken oder Belegen untermauern, aber ich hoffe, dass man darin vielleicht erste Anzeichen sieht, wohin sich die Dinge entwickeln. Und ich glaube, da gibt es noch andere Dynamiken, über die wir bisher gar nicht gesprochen haben. China und Russland werden Washington sehr deutlich sagen: Fangt keinen neuen Krieg gegen den Iran an. Greift den Iran nicht an. Das wäre ein riesiger Fehler, und wir würden das als etwas betrachten, das völlig gegen unsere Interessen gerichtet ist. Es gibt also eine größere Dimension in dieser ganzen Sache. Aber am Ende, und das ist der Punkt, zu dem wir immer wieder zurückkehren müssen: Es geht um die Wirtschaft. Es geht um die Inflation.

Die Straße von Hormus ist geschlossen. Uns gehen die Reserven in Cushing und in den strategischen Vorräten aus. Wie Trump gesagt hat: Wenn es so weit kommt, dann steht alles still. Genau deshalb habe ich am Anfang gesagt, das ist die wichtigste Sache überhaupt. Der Oberste Führer konzentriert sich darauf – Hormus? Ja, Hormus. Das ist unser Vermögenswert. Und der Libanon ist unsere strategische Last. Wie sich das alles entwickeln wird, na ja, dafür müsste man wohl das Orakel von Delphi befragen, um eine vollständige Antwort zu bekommen. Aber ich sage es noch einmal: Das war nur ein Stück Papier, das in Versailles unterschrieben wurde. Sie wissen genau, dass es keine echten Verpflichtungen enthält. Es gibt keine bindenden Zusagen. Es ist nur ein sehr allgemeiner Rahmen.

#Nima

Ich denke, deine Definition ist so etwas wie ein Deeskalationsdokument, und das trifft es eigentlich am besten. Du hast es ja selbst erwähnt.

#Alastair

Genau. Es ist einfach das, und nicht mehr. Aber – und das ist das Entscheidende – die Sprache, die wir von Trump gehört haben, hat ein ganzes Paradigma aufgebrochen. Das Paradigma lautete: Iran ist eine Bedrohung. Iran muss eingedämmt werden. Iran darf nicht gegen die Golfstaaten vorgehen. Iran darf keinen Terrorismus unterstützen. Iran darf Uran nur in sehr begrenztem Umfang anreichern, damit es nicht zur Atombombe kommt. Und plötzlich – all diese Aussagen stehen auf dem Kopf. Trump hat tatsächlich gesagt: Naja, Saudi-Arabien hat ballistische Raketen. Und, gut, er hat es nicht direkt gesagt, aber andere sagen es: Warum reden wir eigentlich nicht mehr ständig über Nordkorea? Ganz einfach – weil sie eine Atombombe haben.

Also, wissen Sie, ich glaube wirklich, dass die psychologische Wirkung dieses Stücks Papier – das ja kein Abkommen ist, sondern einfach nur ein Stück Papier – enorm ist. Die Wirkung der Worte, die Wirkung der Tatsache, dass Trump signalisiert hat – gut, morgen wird er das vielleicht wieder

zurücknehmen, man weiß ja, wie er ist – aber trotzdem, das hat weltweit Wellen geschlagen. Iran wird plötzlich wie ein normaler Staat behandelt, wie eine normale Nation. Es ist nicht mehr voller Bedrohung. Iran ist eine Bedrohung, Iran unterstützt Terrorismus, all das – das ist die israelische Erzählung – und plötzlich fehlt das in dem, was Trump beim G7 gesagt hat. Und das lässt sich nicht einfach wieder rückgängig machen.

Es ist zerbrochen. Diese Kontrolle, dieser psychologische Griff ist gebrochen. Israel wird alles daransetzen, und auch die Neokonservativen werden alles daransetzen, wieder genau dorthin zurückzukehren: Iran ist eine Bedrohung, Iran ist nicht vertrauenswürdig, sie halten ihr Wort nicht, sie lügen immer. All das wird natürlich wiederkommen. Aber das Glas hat einen Riss bekommen, und das hat, denke ich, eine ziemlich große Wirkung. Ich weiß, dass man sich im Iran jetzt viel stärker darauf konzentrieren wird, wie man die Vereinigten Staaten dazu bringt, sich überhaupt an irgendetwas zu halten, dem sie nur zögerlich zugestimmt haben. Darauf gibt es keine wirkliche Antwort – außer der, dass Iran Druckmittel hat und in der Lage ist, den USA Schmerzen zuzufügen.

Aber es wird, denke ich, für viele Menschen sehr viel klarer werden, dass der Schmerz, den wir jetzt erleben, daher kommt, dass Israel es nicht duldet – dass Israel beschlossen hat, die Waffenruhe zu nutzen, um die Hälfte des Libanon zu stehlen. Und dann hat es während der Waffenruhe die Hälfte des Libanon genommen und besteht jetzt darauf, sie zu behalten. Genau das zerstört die Aussichten darauf, dass Trump zu einer ganz offensichtlichen, sehr einfachen Schlussfolgerung kommt: dass der Iran unverzichtbar ist, dass der Iran ein entscheidender Faktor für Stabilität in der Region ist. Er ist ein zentrales Element. Man kann keine Stabilität erreichen, wenn der Iran immer wieder zum ewigen Feind gemacht wird, zu etwas, das ständig eingegrenzt werden muss.

Also, ich denke, wissen Sie, Tucker Carlson hat das in seiner Sendung gleich in der ersten Nacht gesagt. Er hat das wirklich, wirklich ganz deutlich gesagt. Es war ziemlich überraschend. Er sagte sinngemäß: Es gab also einen Waffenstillstand, Hisbollah war Teil des Dokuments. Und was macht Israel? Es versucht, die Hälfte des gesamten Libanon zu stehlen. Diese Worte hat er benutzt. Sie hätten das während des Waffenstillstands gestohlen und wollten es behalten. Und das sei nicht akzeptabel. Ich meine, das kommt von Tucker Carlson und anderen. Also, da ist etwas aufgebrochen. Ich meine, allein die Tatsache, dass man so etwas in den Vereinigten Staaten überhaupt sagen kann, dass jemand wie er das sagen kann. Ich weiß nicht, wie viele Leute ihm folgen – ich glaube, es sind ungefähr sechs Millionen, die seine Monologe verfolgen.

#Nima

Ich glaube, Alastair, da passiert gerade etwas Großes in den Vereinigten Staaten. Bevor ich zu meiner Frage komme, kurz die neuesten Meldungen: Kanal zwölf hat sich auf einen israelischen Regierungsvertreter berufen. Du erinnerst dich, ich hatte gesagt, dass ein neuer Waffenstillstand bevorsteht. Aber offenbar hat er erklärt, dass es keinen Waffenstillstand gibt, keine Verlängerung, und dass sie angreifen. Es gibt Aufnahmen aus dem Süden des Libanon – Nabatieh und die umliegenden Gebiete dieser Stadt sind von israelischen Angriffen betroffen.

Gerade jetzt findet ein massiver, wirklich massiver Bombenangriff in Jebel al-Rafia und in der Tia-Region im Süden des Libanon statt. Und das Problem ist, Alastair, gestern hat J.D. Vance in einer Art Frage-und-Antwort-Runde mit der Presse gesagt, als es um die israelische Reaktion auf MOU ging, dass mehr als zwei Drittel von dem, was Israel im Krieg eingesetzt hat, aus den Vereinigten Staaten stammt. Zwei Drittel! Das ist enorm, enorm wichtig für Israel. Also, sie müssen aufwachen. Er hat gesagt, sie müssen aufwachen und die Lage erkennen, in der sie sich befinden. Das sind wirklich wichtige Punkte.

#Alastair

Sehr, sehr wichtig. Ich meine, genau das habe ich heute gesagt. Es stand heute Morgen schon in der israelischen, also in der hebräischen Presse. Natürlich wurde es am Vortag geschrieben, aber es hieß sinngemäß... wissen Sie, die Leute kommentierten, dass es so aussieht, als würden die Vereinigten Staaten anfangen, uns zu sanktionieren, wenn wir diesen Krieg fortsetzen, indem sie ihre Unterstützung zurückziehen. Ich meine, welche Unterstützung genau? Wer weiß das schon? Aber allein die Tatsache, dass Vance andeutet – er hat es ja gesagt – ihr seid abhängig, zwei Drittel von allem, was ihr nutzt, kommt von uns. Das ist doch eine implizite Drohung, die besagt: Wenn ihr nicht kooperiert, werden wir etwas finden. Und wir glauben, und Trump glaubt das auch, er wird sagen, dass das im Sicherheitsinteresse Israels liegt.

Und ich denke, das liegt auch im Sicherheitsinteresse Israels. Denn, wie ich eben schon gesagt habe, Iran spielt dabei eine Rolle. Selbst die Golfstaaten – alles war ja darauf ausgerichtet, dass sie sozusagen als Schutzwall gegen eine Bedrohung aus dem Iran aufgebaut wurden. All das bricht zusammen, sobald man... na ja, die ganze Erzählung der Golfstaaten beruhte im Grunde auf zwei Säulen: Erstens, dass sie unter dem Sicherheitsdach der Vereinigten Staaten standen. Und zweitens, dass sie ein großes Interesse an der Tech-Welt und an Investitionen in den Golfstaaten hatten.

Und der dritte Punkt war, dass sie dort waren, um die Freiheit des Iran einzudämmen und zu begrenzen. Also, ich meine, all das wirft jetzt ein großes Fragezeichen auf. Wofür ist der Golfstaat also heute da? Wie will er sich in Zukunft neu ausrichten? Sie haben sehr deutlich gesehen, dass ihr Sicherheits-schirm praktisch nicht existierte – und es sieht so aus, als würde er ihnen komplett entzogen. Ich glaube, ich habe – vielleicht täusche ich mich – eine Art Erklärung gesehen, dass die Vereinigten Staaten nicht beabsichtigen, ihr Marinehauptquartier in Bahrain wieder aufzubauen. Sie wollen sich von dort zurückziehen. Das muss für die Golfstaaten ein starkes symbolisches Signal sein, denn dieses Hauptquartier war das Fundament der amerikanischen Marine- und Militärpräsenz in der Golfregion.

#Nima

Wenn man sich die Überlegungen der Trump-Regierung anschaut, sehe ich zwei Möglichkeiten. Die eine ist, in diesem Konflikt mit Iran zu bleiben oder vielleicht eine neue Runde des Krieges zu

beginnen – vor allem wegen der Ergebnisse, die für Israel katastrophal waren. Das ist die eine Seite. Die andere wäre, alles für die Vereinigten Staaten zu opfern. Im Fall der Straße von Hormus wissen wir, wie der wirtschaftliche Druck damals Volkswirtschaften wie Japan und Südkorea regelrecht erdrückt hat. Während des Krieges mussten sie ein Luftabwehrsystem aus Südkorea in die Region bringen, weil vier der THAAD-Systeme zerstört worden waren.

Im Grunde genommen fordert Israel also, dass man alles opfert – nicht nur die Weltwirtschaft, nicht nur die Wirtschaft der Vereinigten Staaten, sondern auch alle ihre Verbündeten in Westasien, außerhalb Westasiens, in Japan, in Südkorea, ich würde sogar sagen, in Europa – also wirklich alle. Und dazu kommen noch die Zwischenwahlen in den USA, danach die Präsidentschaftswahlen. Diese Dinge hängen einfach zu eng zusammen. Und J.D. Vance scheint nicht bereit zu sein, alles für Israel zu opfern. Niemand in dieser Regierung ist das, je mehr Zeit vergeht. So wie ich das sehe, ist das der neue Kurs der Trump-Regierung. Sie scheinen irgendwie abzuwägen, was sie in diesem Krieg verlieren und was sie daraus gewinnen.

#Alastair

Die Israelis sind im Grunde psychologisch nicht in der Lage, das zu verarbeiten. Sie können es einfach nicht begreifen. Das ist ein so radikaler Bruch mit dem eigenen Narrativ, das sie sich selbst gegeben haben – ihrem eigenen Bild davon, dass sie gewinnen, dass sie vielen Nichtjuden überlegen sind. Sie sehen sich als klüger, ihr Militär als hochfähig, ihre Technologie als überragend. Und jetzt werden sie feststellen, dass sie in Verdrängung leben. Ich glaube, diese Verdrängung wird ewig anhalten. Sie werden da nicht herauskommen. Natürlich, einige, wie ich schon gesagt habe, beginnen, die Realität zu erkennen. Aber ich glaube nicht, dass das für viele gilt. Es wird einfach weitergehen, auch wenn man uns fragt: Wie wollt ihr weitermachen, ohne die Vereinigten Staaten?

Nein, das geht nicht. Also, was wirst du tun? Was wird deine neue Politik sein? Was hast du vor? Und natürlich, am Ende, denke ich, wissen einige Israelis – wirklich nur sehr wenige –, dass sie sich irgendwann fragen müssen, wie sie aus dieser Sackgasse herauskommen. Eines Tages werden sie mit dem Iran reden müssen. Ein ranghoher Israeli hat mir das schon vor über zehn Jahren gesagt. Er meinte: Hör zu, zuerst wird Israel das tun, dann Amerika, und ganz zum Schluss – wirklich ganz zum Schluss – werden die Europäer begreifen, dass es irgendeine Form von Gespräch geben muss, irgendeine Art von Einigung. Davon sind wir im Moment meilenweit entfernt.

Ich will damit überhaupt nichts andeuten, aber ich sage nur: Wenn man in die Zukunft schaut – was ist denn die Alternative für ein Land wie Israel? Die Alternative ist das, worauf Trump so ein bisschen zusteuert. Er kann seine Meinung noch ändern, aber im Moment bewegt er sich in Richtung der Idee, Iran zunächst einmal wie einen normalen Staat zu behandeln. Und dann als jemanden, mit dem man sich austauschen und über Sicherheit sprechen kann. Ich bin mir sicher, das Nuklearproblem wird riesig, wenn man es wirklich ernsthaft angeht. Aber vielleicht wird es in dieser

Phase gar nicht richtig angegangen. Vielleicht zieht sich das einfach hin, ohne dass wirklich etwas passiert. Denn er hat ja schon gesagt – ich meine, er hat gesagt, andere Länder hätten schließlich auch Anreicherung.

Ich meine, wissen Sie, andere Staaten haben auch Anreicherung. Saudi-Arabien zum Beispiel, ich denke, also, Anreicherung ist nicht bestätigt, sollte aber auch kein absolutes Tabu sein. Es scheint also etwas zu geben, das in Trumps Denken und in den USA insgesamt ziemlich tiefgreifend ist. Und wer weiß, vielleicht sehen wir bald, dass Trump, wahrscheinlich als Reaktion auf den Druck, der auf ihn ausgeübt wird, anfängt, einige Leute aus seinem Team zu entlassen und sie durch andere zu ersetzen. Ich weiß es nicht, ich habe keine Insiderinformationen. Aber es würde mich überhaupt nicht überraschen, wenn er anfängt, diejenigen loszuwerden, die sich ihm widersetzen. Er hat ja diese Geschichte, dass er Leute entfernt, die ihn kritisieren oder gegen ihn arbeiten. In solchen Dingen ist er ziemlich nachtragend.

#Nima

Tatsächlich hat Israel Hayom vor drei Tagen berichtet, dass Donald Trump darüber nachdenkt – also, er will den Verteidigungsminister Pete Hegseth entlassen, zusammen mit dem CIA-Chef Ratcliffe. Das wurde in den israelischen Medien erwähnt. Ich weiß nicht, wie ernst das ist, aber irgendwie wird auch Rubio dabei genannt.

#Alastair

Wissen Sie, das ist alles nur Spekulation. Ich habe keinerlei Informationen, die auf etwas Solidem beruhen. Ich hab das einfach mal als eine mögliche Richtung in den Raum gestellt, wohin sich die Dinge entwickeln könnten – oder eben auch nicht. Aber ich finde, das ist ein sehr wichtiges Thema. Und etwas, das ich noch hinzufügen wollte, weil es in der Diskussion oft fehlt, ist Folgendes: Wenn über die Huthis gesprochen wird, dann geht es meistens nur darum, dass dadurch so und so viele Barrel Öl vom Markt verschwinden. Aber das andere ist, dass das auch ein sehr starkes Instrument sein kann, um sich vom Petrodollar zu lösen – also hin zu anderen Währungen und anderen Zahlungsformen. Und je nachdem, wie sich die Dinge entwickeln, kann genau diese Dynamik die Region verändern.

Ich meine, wissen Sie, die Vereinigten Arabischen Emirate haben die USA ja schon gebeten – manche haben gesagt, wir brauchen wirklich dringend Geld, weil wir eins und zwei kaufen müssen, erinnern Sie sich? Ich glaube also, wir werden genau diese ganze Struktur wiedersehen, die ich beschrieben habe, die nach der ersten Ölkrise im Jahr dreiundsiebzig entstanden ist, als die Preise so stark gestiegen sind. Damals ergab sich für Amerika die Chance, diese hohen Preise sogar zu fördern – und gleichzeitig darauf zu bestehen, dass das Geld wieder in das Bankensystem in New York zurückfließt. So konnte man diese neue, finanzialisierte Welt finanzieren, die sich gerade öffnete. Eine Welt, in der sich alles ums Handeln drehte, um Arbitrage, um das Hin- und Herschieben zwischen Märkten – nicht ums Produzieren, nicht um eine echte Wirtschaft. Sondern um eine

Händlerwirtschaft, eine Insiderwirtschaft, in der es um Informationen und Insidergeschäfte ging. Eine Wirtschaft, in der man, wenn man die richtigen Informationen hat, in zwei Minuten zum Millionär werden kann.

Ja, ich denke, genau das ist der Fall. Und wir sehen jetzt, dass China offenbar schon in Erwartung dessen handelt. Es hat gerade das sogenannte M-Bank-System ausgeweitet. Ich weiß, darüber wird kaum gesprochen, aber dieses System wurde vor einigen Jahren von China gemeinsam mit mehreren Staaten im Nahen Osten getestet – für den direkten digitalen Zahlungsverkehr zwischen Zentralbanken. Und es hat funktioniert. Dann, beim Gipfel der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit, hat die Bank das Ganze plötzlich zurückgezogen und gesagt: Schluss, wir machen damit nicht weiter. Offenbar, weil es als Bedrohung für die Dollar-Hegemonie gesehen wurde. Aber die Software, also die Technologie dahinter, war im Grunde chinesisch. Und jetzt haben sie das System wieder eingeführt. Vor Kurzem wurde bekannt gegeben, dass sechshundfünfzig Länder künftig direkt über das chinesische Clearing-System abrechnen werden.

Aber es geht um die Zentralbanken. Sechshundfünfzig Staaten haben signalisiert, dass sie sich anschließen wollen, um Handelsbilanzen abwickeln zu können. Das Entscheidende dabei ist, dass das chinesische System auf der Blockchain-Technologie für digitale Währungen basiert. Das bedeutet, nur die beiden Zentralbanken, die die Abwicklung durchführen, kennen die Hintergründe der jeweiligen Währung. Die USA, also die Federal Reserve Bank in New York, werden nicht sehen können, wohin das Geld fließt und wessen Geld wohin bewegt wird. Außerdem wollen die Chinesen ihre Finanzkartensysteme weiter ausbauen und stärker nutzen. Russland macht das Gleiche, und am Ende sollen diese Kartensysteme wohl miteinander abgestimmt oder integriert werden, damit sie viel breiter einsetzbar sind.

Dinge wie Alipay zum Beispiel – ich hab ja schon öfter gesagt, dass es von über einer Milliarde Menschen genutzt wird. Man kann mit Alipay natürlich in China bezahlen, auch im Iran. Aber wenn man sich mal umschaute: In Rom steht auf praktisch jedem Taxi, dass man mit Alipay zahlen kann. Man kann also seine Fahrt direkt damit begleichen. Das ist hier in Rom, heute. Bei allen Taxien, die man über die App ruft, steht unten ein kleiner Hinweis: MasterCard, Visa akzeptiert – und Alipay auch. Daran sieht man, dass sich da gerade einiges verändert. Und das wird wiederum Auswirkungen auf die Golfstaaten haben, auf ihre Reaktionen, aber auch darauf, wie der Iran mit diesem Wandel umgeht. Denn das ist ein sehr wichtiger Wandel, der da gerade stattfindet.

Und das Letzte, was man direkt vor der eigenen Haustür braucht – gerade jetzt, wo so viele junge Menschen durch diesen Krieg irgendwie aufgewacht sind, lebendig geworden sind und anfangen, selbst zu denken – das Letzte, was man da will, ist das Beispiel dieser riesigen Hedgefonds direkt nebenan. Mit ihren glänzenden Wolkenkratzern, dem Versprechen von schnellem Geld durch Handel an den Märkten, alle starren auf ihre Bloomberg-Bildschirme, genau da, wo das alles passiert. Und dann kommen noch die Rechenzentren in den Golfstaaten und all diese Dinge dazu. Ich denke, das wird sich ändern müssen, wenn sich die Dinge weiterentwickeln. In Iran ist es wichtig, dass man darüber nachdenkt und damit arbeitet, denn das Land muss auch seine Wirtschaft stabilisieren – es

muss den richtigen Weg finden, um sie zu festigen. Ich weiß, das klingt vielleicht etwas unhöflich, aber ich finde, Iran war in seiner wirtschaftlichen Denkweise ziemlich schizophr.

Ein Teil davon ist so eine Art neoliberale Wirtschaftspolitik, aber gleichzeitig auch eine Art von Selbstversorgungsökonomie. Und diese beiden Ansätze widersprechen sich völlig und funktionieren einfach nicht gut zusammen. Man hat also hohe Subventionen, während gleichzeitig neoliberale Maßnahmen umgesetzt werden. Ich finde, das Ganze ist ein komplettes Durcheinander geworden. Vielleicht müsste man, na ja, mit den Chinesen darüber sprechen, wie man am besten zu einem anderen Wirtschaftssystem übergehen kann – so wie sie es ja schon vor vielen Jahren getan haben. Und Japan, ich meine, man hat ja gesehen, was in Japan passiert ist: die Kontrolle über das Kreditsystem, die Amerika dort ausgeübt hat, hat Japan letztlich zerstört. Das Land kam aus dem Krieg, hat sich wieder aufgebaut, und dann kamen die Amerikaner und sagten: Ihr müsst eure Banken anweisen, Kredite an Immobilienfirmen und für den Kauf von Vermögenswerten zu vergeben – nicht an normale, produktive Unternehmen.

Genau das hat Japan gemacht – und dann ist alles zusammengebrochen. Danach wurden sie amerikanischer, sie haben sich stärker am amerikanischen, also am finanzialisierten Wirtschaftsmodell orientiert. Aber ich denke, und da bin ich mir ziemlich sicher, dass das gerade passiert, dass die Leute darüber nachdenken. Wir sehen ja, dass Kahliba über eine engere Zusammenarbeit mit China gesprochen hat. Und ich glaube, all diese Dinge hängen zusammen – das, worüber ich gesprochen habe: dass mehr Banken dem Clearing-System beitreten, dass das Zahlungssystem auf die BRICS-Staaten und andere ausgeweitet wird. Und das wird den Golf letztlich in einem kleinen Bereich einer stark finanzialisierten Wirtschaft isolieren. Und das ist, würde ich sagen, nicht gerade das, was man sich wünscht, wenn man direkt neben jungen, wachsenden Iranern sitzt.

#Nima

Ja, vielen Dank, Alastair. Bevor wir zum Schluss kommen: Wenn Sie Alastair folgen möchten, gehen Sie auf conflictsforum.substack.com. Ich rufe die Seite hier kurz auf, dann können Sie den neuesten Beitrag sehen. Sie haben gesagt, dass Sie heute einen neuen Artikel auf Ihrem Substack veröffentlichen werden. Hier ist der aktuellste Beitrag: „Israel kann seinen Krieg nicht gewinnen.“ Das sind die jüngsten Beiträge auf Alastairs Substack.

#Alastair

Und Sie werden auch sehen, wie wir es regelmäßig tun, eine Art Zusammenfassung dessen, was in den israelischen Pressekommentaren erscheint. Ich glaube, eine neue Ausgabe wird später heute veröffentlicht.

#Nima

Meiner Meinung nach finden sie das nirgendwo – außer auf deinem Substack.

#Alastair

Ja, das stimmt. Und es ist wirklich erstaunlich, denn in der hebräischen Presse sprechen sie ganz anders, als sie es in den englischsprachigen Medien tun.

#Nima

Vielen Dank, Alastair, dass du heute bei uns bist. Sehr gern.

#Alastair

Danke. Danke, Nima. Alles Gute für dich. Bis bald. Tschüss.